

Gesellschaft

Kanton SG

Ernstfall geübt

Und plötzlich ist es dunkel

Kein Licht, kein Strom – wie würden wir ohne fossile Brennstoffe leben? Genau dies hat die Kantonsschule am Burggraben ausprobiert. Der simulierte Stromausfall sollte zur Diskussion anregen.



Manuela Bruhin am 27. Januar 2023



Kein Monitor, um die Englisch-Übungen aufzuzeigen, keinen Kaffee zum Mitnehmen, keine Schiebetüren: Der Blackout Day beinhaltete für die Schülerinnen und Schüler, aber auch die Lehrpersonen einige Überraschungen. «Ich hätte nicht gedacht, dass im Endeffekt wirklich so viele Sachen nicht mehr funktionieren, wenn der Strom nicht mehr fließt», erklären die Schülerinnen Paula, Penelope und Shivan. «Wir haben den simulierten Stromausfall nicht als übermässig schlimm empfunden. Dennoch hatten wir das eine oder andere Aha-Erlebnis, welches wir mitnehmen werden.»

Die hohen Strompreise und die Energiemangellage haben die Schweiz weiterhin fest im Griff. Viele sparen freiwillig Strom, weil die Preise in den meisten Gemeinden um ein Vielfaches angestiegen sind. Und was wäre, wenn es wirklich zum Horror-Szenario käme, und gar kein Strom mehr fließt? «Damit die berechtigten Ängste zu diesem Thema nicht zur Realität werden, braucht es schnellstmöglich griffige Massnahmen von allen Beteiligten», sind sich die Verantwortlichen der Kantonsschule am Burggraben einig.

Aus diesem Grund wurde der Blackout Day abgehalten. Damit man sich für einen nachhaltigeren Umgang mit Ressourcen einsetzen kann, nimmt die Schule am vierjährigen Bildungs- und Klimaschutzprogramm «Klimaschule» von MYBLUEPLANET teil. Im vergangenen Herbst gestartet, wurde mit dem Blackout Day die nächste Phase eingeläutet. Schülerinnen und Schüler, aber auch die Lehrpersonen, sollen ein Zeichen setzen und nachhaltige Veränderungen einläuten. Der Stromausfall zeigte auf, welchen Stellenwert die Energie in unserem Alltag hat – und welche Folgen es hätte, wenn eben nichts mehr fließt.

Ob dies funktioniert hat? Bei Paula, Penelope und Shivan offensichtlich schon. «Wir finden es gut, dass die Aktion Taten folgen lässt. Wir sollten nicht nur über die Probleme reden, sondern auch handeln», sagt Paula. Häufig sei man sich gar nicht darüber im Klaren, wie verschwenderisch man im Alltag mit der Energie umgehe – in etwa dann, wenn das Licht unnötig brennt oder die Heizung zu warm eingestellt sei. «Daran wollen wir künftig sicher vermehrt denken, und den Strom für wichtigere Sachen einsetzen – und ihn nicht einfach ungenutzt verpuffen lassen.»